

# Völkerstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Völkerstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Witzmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Lüthow, Magdeburg. — Druck und Verlag von: C. F. Junck & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 2. — Herausgebracht von: Einheitsrat 1917 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsvorläufe Seite 416.

Ausgabezeit: Vierteljährlich einschl. Zusatzitung 3,75 M., monatlich 1,25 M., beim Abholen vom Verlag und den Ausgabekassen vierteljährlich 3,45 M., monatlich 1,15 M. Bei den Postanstalten vierfach 3,75 M., monatlich 1,25 M., ohne Belegergeb. Einzelne Nummern 10 Pf. Anzeigengebühr: die angekündigte Abonezeit 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Ausland 50 Pf. Einzelne Seite 1,05 M. Einzelgen-Mabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postleitzahlen: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 63.

Magdeburg, Freitag den 15. März 1918.

29. Jahrgang.

## Der Schleier gelüftet.

Die Kurse der Aktien der deutschen Rüstungsgesellschaften sind sprunghaft gesunken. Angst und Schrecken haben die deutschen Börsen gepackt. Auch in Wien und Budapest ist den Kapitalisten übel zumute. Denn von den Geheimnissen des Kapitals ist ein Schleierchen gelüftet worden. Die Börse zittert, was folgen könnte.

In den Kreisen der Spekulanten hat man schon lange von der Daimler-Motoren-Gesellschaft gesprochen. Die Gesellschaft machte schon im Frieden sehr hübsche Geschäfte. Bei einem Aktienkapital von 8 Millionen Mark machte ihr Gewinn im Jahre 1913 das nette Sümmchen von 3,3 Millionen Mark aus. Aber das war doch nur ein bescheidener Gewinn gegen die riesigen Profite, die der Krieg ihr in den Taschen warf. Der Gewinn ist 1917 schon auf 12,4 Millionen Mark gestiegen. Die Dividende, die 1913 doch "nur" 14 Prozent betragen hatte, konnte in jedem Kriegsjahr erhöht werden: zuerst auf 16, dann auf 28, schließlich auf 35 Prozent.

In demselben Maße stieg natürlich auch der Kurs der Aktien. Die Aktie, die auf 100 Mark lautete, wurde schließlich zu 1350 Mark gehandelt. Dabei aber wurde der größte Teil des

Gewinns hübsch sicher versteckt.

Guerß durch gründliche Abschreibungen. Fabrikgebäude, Maschinen, alle Anlagen sind in den Büchern der Gesellschaft nur mit 1 Mark, sage und schreibe einer Mark bewertet. Und da auch das nicht genügte, die Riesenprofite zu verbüllen, gab man neue Aktien aus. Jeder Aktionär bekam das Recht, auf jede Aktie, die er besaß, drei neue Aktien zum Kurs von 107 Mark zu kaufen. Er konnte sie an der Börse sofort zum Kurs von 1350 Mark weiterverkaufen! Das bedeutet, daß jeder Aktionär für seine Aktie zu 100 Mark zu der Dividende von 35 Mark auch noch einen

Gründergewinn von 3729 Mark

bekam! Die Aktionäre der Daimler-Gesellschaft sind wahrer Patrioten. Sie schwören vom Kriege bis zum Siege.

Aber der Appetit kommt mit dem Essen. So mehr Millonen die Daimler-Aktionäre einstrichen, um so mehr woll-

ten sie haben. Am Herbst forderten die Leiter der Fabrik von der Militärverwaltung eine neue Erhöhung der Preise; bei den bisherigen Preisen könnten sie nicht mehr ihr Auskommen finden. Die Herren vom Kriegsministerium ließen sich wirklich in langwierige Verhandlungen ein. Aber da ist die Blase endlich geplatzt. Der Reichstag hat nämlich einen Ausschuß eingesetzt, der die Kriegsleistungen zu überprüfen hat. Diesem Ausschuß teilte ein Beamter des Kalkulationsbüros der Daimler-Gesellschaft mit, die Direction habe von ihm verlangt, er solle eine falsche Kalkulation herstellen, die der Kriegsverwaltung vorgelegt werden, die Forderung nach höheren Preisen begründen solle; weil er sich geweigert habe, an diesem Betrug teilzunehmen, sei er entlassen worden. Der Reichstagsausschuß ging der Sache nach. Er schickte eine Kommission unter der Führung des sozialdemokratischen Abgeordneten Noske nach Stuttgart, die die Beschuldigungen gegen die Daimler-Werke überprüfen sollte. Diese Kommission hat den Anfang des ganzen Schwindels aufgedeckt. Aus den Reichstagsverhandlungen über ihren Bericht hat das deutsche Volk erfahren, wie das

Großkapital den Krieg ausnutzt!

Das Verhältnis zwischen Militärverwaltung und Kriegsleisterant ist durch die Enthüllungen des Reichstagsausschusses sehr anschaulich illustriert worden. Eine Gesellschaft, die nicht mehr weiß, was sie mit ihren Profiten anfangen, wie sie ihre Gewinne verstehen soll, verlangt eine Preiserhöhung um 50 oder um 25 Prozent; und die Herren im Kriegsministerium werfen die Universitäten nicht die Treppe hinunter, sondern lassen sich auf monatelange Verhandlungen ein! Das Kriegsministerium verlangt, daß man ihm Kalkulationen vorlege, die geforderte Preis erhöhung zu begründen. Die Gesellschaft legt gefälschte Kalkulationen vor, die natürlich einen großen Eindruck machen. Dass die Rechnungen gefälscht sind, erfährt man nur zufällig von einem entlassenen Beamten! Das hübschste ist aber, daß die Daimler-Gesellschaft dem Ministerium drohen durfte, sie werde ihre Produktion einschränken, wenn ihr die höheren Preise nicht bewilligt werden. Treten

Arbeiter in den Ausstand, um für das gleiche Wahlrecht und eine bessere Ernährung zu demonstrieren, so wird man sie wegen „Landesverrats“ ins Zuchthaus oder Gefängnis. Drohen Unternehmer mit der Einschränkung der Produktion, um Wucherprofite zu erlangen, dann — nun dann hätten sie wahrscheinlich ihre Forderungen bewilligt erhalten und für patriotische Pflichterfüllung Titel und Orden bekommen, wenn nicht zufällig ein entlassener Beamter geplaudert und der Reichstagsausschuß die ganze Beutejägerei der Firma an die große Glocke gehängt hätte.

Von den Geheimnissen des Kapitals ist ein Schleierchen gelüftet. Und sofort wird ein Skandal nach dem andern bekannt! Damit neben den Kapitalisten

der Junker nicht fehlt,

ist gleich ein zweiter Fall bekanntgeworden. Da handelt es sich um einen der „Edelsten und Besten“: um einen Herrn v. Behr-Pinnow, weiland Stabsrat Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin. Der Edle hat eine „Wohltätigkeitsaktion“ für notleidende Heimarbeiterinnen geleitet. Er hat den armen Heimarbeiterinnen, die durch den Krieg in bittere Not geraten sind, Säcke zu nähen gegeben, ihnen den Sack mit 42 Pfennig bezahlt und ihn der Heeresverwaltung mit 80 Pf. verrechnet! Als es jetzt rückbar wurde, hat er „freiwillig“ eine halbe Million Mark von den Missionen, die er eingesteckt hatte, abgeführt und seine Ehrenämter niedergelegt.

Einzelfälle, deren Ahndung man den Gerichten überlassen kann? Ach nein! Die Börse weiß es besser. Sie hat seitdem man von Daimler zu reden begonnen, die Kurse aller Gesellschaften, denen der Krieg ihr Geschäft ist, herabgesetzt. Sie weiß: es ist mit all den fetten Kriegsgewinnen vorbei, wenn man einmal anfängt, den Fabrikanten ein bißchen auf die Finger zu schauen!

Schade, daß man's nicht früher getan. Die Vaterlands-Partei hätte viel weniger kriegsbegeisterte Mitglieder, wenn man im Kriege keine Geschäfte wie Daimler machen könnte. —

## Der zerriebene Mittelstand.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit einer Mittelständinterpellation des Zentrums. Mit leicht bajuwarischem Zungenschlag forderte der Abg. Fr. I., daß für den durch den Krieg und das Großkapital arg bedrängten Mittelstand etwas gerichtet müsse. Der Grund alles Übelns scheint ihm einerseits der sozialistische Versuch verdeckte Apparat der Kriegswirtschaft zu sein, andererseits die großkapitalistischen Prinzipien eines Rathenau, von deren Beibehaltung er sich den vollständigen Ruin des Mittelstandes verspricht. Er erwartet, daß sofort nach Kriegsschluß die alten Zustände wiederhergestellt werden.

Hm, antwortete der Staatssekretär Freiherr von Stein. Er bedauerte die Kriegsmaßnahmen, vor allem die Stilllegung von Betrieben, die aber nicht zu umgehen waren, und gibt für die Zukunft Zusicherungen, die beruhend wirken sollen.

Gnossen Brühe legte klar die Ursachen dar, die die jetzt am Werk sind, daß Kleingewerbe auszurottet. Zur Zeitalter des Großbetriebs kann das Kleingewerbe den Konkurrenz Kampf eben nicht durchführen. Er wies darauf hin, daß das Großkapital rücksichtlos den Mittelstand als proletarisiert, und ging des näheren auf die kapitalistische Ausartung ein, deren Höhepunkt mit dem Fall Daimler erreicht ist. Das Großkapital ist gewillt, sich rücksichtslos durchzusetzen und schaut selbst vor den Mitteln der Expressur und des Hochnechts nicht zurück.

Der Abg. Voßmann von der Volkspartei saß die Frage wieder auf das Nebengleis der sogenannten sozialistischen Wirtschaftsreform. Es scheint nicht nur dieser Partei jedes Mittel recht zu sein, um die Zugangsökonomie zu diskreditieren und einem sogenannten freien Handel für und Tor zu öffnen, der nur noch dazu fehlt, den heutigen Zuständen die Krone aufzusetzen.

Morgen wird dieser Laden wahrscheinlich weiter gesponnen werden.

Wir verweisen im übrigen auf den folgenden Verhandlungsbericht:

Berlin, 13. März 1918, nach 2 Uhr.

Am Bundesstaatlich: Freiherr v. Stein.

Auf der Tagesordnung steht die

### Mittelstandsinterpellation

des Zentrums. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des selbständigen gewerblichen Mittelstandes im Handwerk, Kaufmannsstand und der Kleinindustrie, die schon vor dem Kriege sehr schwierige waren, sind durch die lange Dauer des Krieges und die tiefeinschneidenden behördlichen Maßnahmen noch wesentlich verschärft worden. Zu einer leistungsfähigen Wirtschaftspolitik gehört die Erhaltung möglichst vieler selbständiger leistungsfähiger Einheiten im Gewerbestand.

Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler für den selbständigen Mittelstand zu treffen, um die Schädigung desselben möglichst hinauszuhalten und seinen Wiederaufbau in die Wege zu leiten?

Staatssekretär Frhr. v. Stein (Reichswirtschaftsamt) erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Fr. I. begründet die Interpellation. Wir sprechen in unserer Interpellation von dem leistungsfähigen Mittelstand. Unsrelei Scheinvorstellungen, an deren möglichen Verhältnissen die einzelne Familie sehr schwach ist, können wir nicht leugnen. Um überlegen möchten wir die Grenzen des Mittelstandes nach oben und unten möglichst weit gegangen wissen. Hüten mag man sich vor den Einflüssen sozialistischer Ideen im Wirtschaftsleben. Diese Gefahr ist nicht gering zu schätzen, denn wahre Deutzen haben während ihrer Studientenzeit zu einem sehr großen Teile zu den Führern der Radikalsozialisten, wie Brentano, gehören, und sind daher sehr geneigt, sozialistischen Ideen und Experimenten nachzugehen. Man darf aber auch im Kriege das Wirtschaftsleben nicht stärker eingreifen, als aus militärischen Gründen unbedingt notwendig ist. Der Unterstaatssekretär Dr. Möller vom Kriegernährungsdienst verlangt in einem Artikel in den „Sozialistischen Monatsheften“ die größtmögliche Ko-

alition mit den geringsten Mitteln und spricht sich in diesem Zusammenhang für die englischen Methoden der Konzentrierung der Betriebe aus. Wir lehnen diese Methoden mit ihrer Vernichtung von Hunderttausenden selbständigen Existenzgründen ab. Unser Wirtschaftsleben braucht den selbständigen gelernten Kaufmann; gerade die Erfahrungen des Krieges haben gezeigt, daß der Staats- und Kommunalsozialismus vollständig ver sagt hat (Büttner, i. R. u. rechts), daß durch die Wirtschaft mit Beamten zahlreiche Waren dem Verbraucher überreicht wurden sind. (Lebh. Esch wahre! i. R. u. rechts.) Leider ist die gesunde Entwicklung des Handwerks durch den Krieg unterbrochen worden, und die einzelnen Handwerker sehen sich der Vernichtung ihrer Existenz gegenüber. Gegen den Rathenauschen und Müllerschen Geist, der diese Entwicklung noch begünstigen will, müssen wir im Namen des Mittelstandes aufs schärfste protest erheben.

Wir verlangen, daß die Organisationen des Handwerks bei allen Vergaben berücksichtigt werden; die Wirtschaft verfügt über keinem Handwerker nur, wenn Betriebe zusammengelegt werden. Was jetzt durch einzelne Herren vom Kriegsamt durch die Stilllegungen usw. verhindert wird, wird kein Reichswirtschaftsamt wieder gutmachen können. (Esch wahre! i. R.) Was dem Handwerk vor allem not tut, ist Arbeitseleganz, Rohstoffbeschaffung und Kredit. Redner führt dies im einzelnen auf.

Staatssekretär Frhr. v. Stein: Die Stilllegung von Betrieben ist eine Kriegsmaßnahme, die den Krieg jedenfalls nicht überdauern wird. Es wird dabei möglichst vorzeitig vorgegangen. Ich habe die leise Hoffnung, daß Stilllegungen von Handwerksbetrieben jedenfalls in größerer Umfang nicht mehr notwendig sein werden. Da örtliche Verhältnisse es bedingen, werden jedenfalls die beteiligten Kreise dabei gehoben werden. Die Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung sind bekannt. Bei den Rohstoffen, die überwältigt zu haben sind, wird eine freiere Selbstversorgung sich mit der Zeit durchführen lassen. Wenn das Handwerk den Behörden zu Lieferungen herangezogen werden soll, so müssen dazu leistungsfähige Lieferungsverbände. Es sollen keine, beruflich gegliederte Beratungskreise gebildet werden, die den unterschiedlichen Kreisen der Wirtschaftsführung und der Wissenschaft gefallener Krieger bei der Wiederaufstellung ihrer beruflichen Existenz zur Seite stehen.

Abg. Berlin (Ges.)

Die Vernichtung des Kleingewerbes begünstigt dieser Krieg in unvorstellbarer Weise. (Sehr wahr! b. d. Ges.) Den Konkurrenzkampf gegen das Großkapital wird das Kleingewerbe nicht durchführen können. 130 000 Handwerksbetriebe sind im Kriege schon geschlossen worden. Jeder Tag der längeren Krieg gefügt wird, ruinierter Tausende weiterer selbständiger Betriebsen. Viele Handwerker, die schwerverletzt aus dem Kriege zurückkommen, werden ihr Gewerbe nicht weiter betreiben können. Viele Handwerker haben auch aus Mangel an Rohmaterial ihr Gewerbe schließen müssen. Durch Verzettelzung alter Leute zum Hilfsdienst tragen die Behörden das Schicksal dazu bei, um solchen kleinen Betrieben die Aufrechterhaltung ihres Betriebs unmöglich zu machen. (Sehr wahr!) Ganz besonders leidet das Handwerk auch unter dem Mangel an Arbeit; die jungen Leute von 14 bis 18 Jahren sind aus der Handwerkslehre in die Fabrik gezogen worden. Die Regierung und die Behörden haben keineswegs alles getan, was sie konnten, um den Handwerkern zu helfen. Während den Landwirten in weitestgehender Weise Urlaub zur Selbststellung gewährt wird, erhält ein Handwerker nicht Urlaub zur Wahrung seiner Belegschaft. Ich wende gegen den Landwirt nichts ein, die Strukturverhältnisse liegen leider so, dass jedes Land bestellt werden muss. Aber es wird mit dem Landurlaub geradezu Unzug getrieben; mit jünd Zölle mitgeteilt worden, wo Landurlaub ertheilt wurde, und die ganze Landwirtschaft befindet sich in der Pflege einiger Blumentarje. (Hört hört! b. d. Ges.) Vor allem aber muss dem Handwerk reich sein, was dem Handwerk hilft ist. Wie die Behörden dem Handwerk gegenüber verfahren, das zeigt z. B. das Vorgehen der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M., die den Hand-

werfern nur den Friedenspreis zahlen will. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Regierung bei Vergabe von Lieferungen sich der Hilfe von Kommissionären bedient, die zuweilen durch ein einziges Telephonesprach 100 000 Mark verdienen. Ein Beispiel für die Höhe des Kriegsgewinne ist der bekannte Fall des Kammerherrn der Kaiserin b. Wehr, der eine Gesellschaft m. b. H. mit 25 000 Mark Kapital gründete, womit in einigen Monaten fast 4½ Millionen verdient wurden. Mit diesem Falle werden sich ja die Gerichte beschäftigen. Aber es ist zu befürchten, dass das Verfahren ebenso ausgeht wie im Falle Philipp in Wiesbaden, wo Freispruch erfolgte. Das muss in den weiteren Kreisen die größte Erbitterung hervorrufen. (Sehr richtig!) Für den Aufbau der Handelsflotte hat man den großen Reedern gewollte Summen bewilligt, obwohl diese reichen Leute ja nicht überzeugt waren, dass sie selbst anbringen können; warum bewilligt man nicht gleiche Summen auch für den Bau des Handwerks? Die Kriegsgewinne der großen Kriegsgeellschaften gehen in die Hunderte von Millionen, an denen der Schweiz und das

Kaufende und aber Kaufende von Betrieben werden nach dem Kriege nicht wieder eröffnet werden können, da ist dem Handwerker nicht mit schönen Worten geholfen, wirkliche Hilfe können sie nur durch die Käfer erhalten. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Doermann (Fortschr. Bp.): Die Lage des Mittelstandes ist zweifellos außerordentlich bedrohlich. Was nach dem Kriege kommen wird, kann heute niemand wissen. Das Schicksal des Mittelstandes wird davon abhängen, ob die sozialistische Wirtschaftsreform sich durchsetzt. Auf die Schriften Malenau's passt das Wort Callebrands: "Büdiel Geist, also nicht genug Geist". Sie tragen theoretisch allem Rechnung, ob aber die Gedanken praktisch durchführbar sind, ist eine andre Frage. (Sehr richtig!) Die wirtschaftliche Organisation des Handwerks ist leider viel zu spät erfolgt. Die Frage der Beschaffung von Arbeitskräften und Rohstoffen wird schwer zu lösen sein. Die Überwachung der Rohstoffverteilung wird auch nach dem Kriege zunächst noch nicht zu entbehren sein. Bei dieser Verteilung muss auch das Handwerk berücksichtigt werden. (Sehr richtig!) Der Kernpunkt der ganzen Handwerkerfrage ist die Kreditsfrage. Besonders schwer leidet unter dem Kriege der Kaufmännische Mittelstand, der Kleinhandel. Hier zu helfen haben wir alle das Bestreben. (Bravo b. d. Fortsch. Bp.)

Abg. Lübel (natl.) schlägt die schwere Lage, in welche die Handwerker durch den Krieg und die Kriegsmassnahmen geraten sind. Zum Wiederaufbau des Handwerks und des Mittelstandes muss der Staat und das Reich helfen. (Zustimmung b. d. Natl.) Hierauf vertragt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr.

# Was der Krieg bringt.

## 48 000 Tonnen.

Aufdrück wird gemeldet:

1. Eins unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Ganger, hat im Sperrgebiet um die Azoren feindlichen und für den Feind jahreden Frachtzug von insgesamt 22 000 Bruttoregistertonnen vertrieben.

Mehrere der beschafften Schiffe befinden sich der englische bewaffnete Linienschiff "Arlesia" von 267 Tonnen und der englische Schoner "Sir Amy" von 145 Tonnen, die beiden griechischen Dampfer "Ioannina" von 4191 Tonnen und "Charikle" von 3300 Tonnen, der italienische bewaffnete Dampfer "Alessandria" von 5132 Tonnen und die italienische Bark "Francesca" von 1033 Tonnen.

Die Ladung der Schiffe besteht aus Messing, Eisen, Gummi, Latex, Opium, Zellen, Lebensmitteln, Gewürzen und Pappe, und war nach französischen, italienischen oder österreichischen Vereinigten Staaten bestimmt.

Mehrere des 7,5-Zentimeter-Geschützen der beiden beschafften Dampfer wurden aus der Ladung der Schiffe Messing, Eisen und Gummi hingekaut.

2. Im östlichen Mittelmeer hat ein U-Boot, Kommandant Oberleutnant zur See Spiegel, jenseits Dampfer und zwei Segler mit zusammen etwa 26 000 Bruttoregistertonnen vertrieben. Insbesondere wurde der Transportverkehr der Osmanen und Port Said gestört. Die Dampfer waren bewaffnet, ihre starke Sicherung ließ auf wechselseitige Bekämpfung hindeuten. Ein an der französischen Küste verdeckter Dampfer, der dort auf See hatte, liefte, aus der aufstrebenden osmanischen Division zu jagen, Munition. Das Boot hat jetzt auf einer als Sicherung jahreden Reise der Straße Suez eine Landeskarte erzielt.

## Deutsche im russischen Gefangenengang.

Zu einer Menge auf eine im Kriegsfall erzielte neue Taten bei Russlandes Kriegserfolg wird nun der Regierung erwartet.

Sehr wahre! Über die Zahl der in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen liegen bis jetzt noch nicht Angaben, weil darüber noch nicht der russische Kriegsminister und seine Russenfreunde die Sicherung noch ihrer russischen Kriegsgefangenen oder Rückkehrer Kriegsgefangenen zu erkennen scheinen. Nach den russischen Angaben wird die Zahl der in russischer Gefangenenschaft befindlichen Deutschen Kriegsgefangenen auf rund 3000 angeschaut, von denen etwa 200 schwere Verletzte.

Die Rote Armee hat vor dem Kriegsbeginn vor mehrere Hunderttausend Deutschen, die jetzt auf Krieg überziehen.

Bei verschiedenen russischen Delegierten, unter denen sich ein Russ ist, soll Wohnung eines Deutschen nach Russland abgerufen und keine Belohnungen erzielen, auf Verhinderung und Beendigung der Kriegsgefangenengänge.

## Eine Schenkung.

Wie Konsul und Befehlshaber weißt, schenkt Russland ein sehr ausgedehntes Geschenk in Russland lebende Deutsche.

So möchte die Regierung des Deutschen Reichs bei Russland die Gelegenheit des Deutschen Reichs, um die ausgedehnte Sympathie des Volkes der Vereinigten Staaten zu nutzen, auszunutzen, um die deutsche Kriegsflotte zu unterstützen, um den Deutschen für die Zukunft zu unterstützen und zur neuen Krieg zu bringen, sowie die Russische Flotte, um die Zukunft des russischen Volkes zu sichern.

Engagement ist die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt nicht in der Lage, ausgedehnte militärische Hilfe zu leisten, aber sie könnte es tun, wenn sie will.

So möchte dem Deutschen Reich durch den Deutschen Reichsrat, das für Regierung der Vereinigten Staaten jede Gelegenheit benutzen, nach dem Krieg noch einmal die ausgedehnte Sympathie und Unterstützung zu nutzen, um die Deutschen zu unterstützen und ihnen zu einer großen Rolle im Leben Europas und der Welt zu helfen.

Das Boot der Vereinigten Staaten kommt mit großer Stärke an den Deutschen, das russische Geschenk soll, sobald es möglich ist, die Unterstützung und Unterstützung der Vereinigten Staaten zu bringen.

Die Regierung ist ein Schatz der Gnade gegen den Russischen Reich. Diese Gnade ist eindeutig

nicht zu übersehen. Jedemfalls bedeutet sie aber die Ankündigung, dass die Entente die Ostfragen durch den Frieden Deutschlands mit Russland nicht als erledigt ansiehen, sondern auf der allgemeinen Friedenskonferenz mit zur Verhandlung bringen will.

## Die Russen in Frankreich.

Das Pariser Journal du Peuple berichtet am 23. v. M. einen von der Genfer Anwaltschaft übertragenen Artikel:

"Wir erhalten eine lange Zuschrift vom Generalkomitee der russischen Kolonie in Paris mit einer Schärfung der überaus peinlichen Lage, in der sich die Russen in Frankreich befinden. Zu Beginn der russischen Revolution hofften sie, in die Räterepublik zurückzukehren zu können, um dort die Freiheit zu genießen, für die sie ihr Leben lang gekämpft haben. Trotz der allgemeinen Amnestie, die mit der russischen Revolution erklärt wurde, stellen sich für unsre russischen Gäste unüberwindliche Hindernisse gegen ihre Rückkehr ein. Es wurden immer neue Hemmungen geprägt. Eine Möglichkeit, die Rückkehr zu organisieren, gab es nicht. Die französische Polizei erlaubt es nicht.

Daher leben die Russen Seite in Frankreich in einer Lage, die mir als Missheit einer wichtigen Ehre und den alten Ruf unseres Geschlechts, die Fortsetzung der Freiheitlichkeit nicht länger dulden können. Denn viele Russen, die aus Russland bisher Unterhändlungen erhielten, sind jetzt vollkommen mittellos geworden. Ihre Bindungen mit ihrer Heimat sind unverbrochen, sie haben keinen Kontakt mehr mit ihren Angehörigen oder Freunden. Sie leben in einer tragischen Angst."

Recht gefährlich der Krieg nicht zu sagen. In einer anderen Stelle spricht des gesamten Staat von "einem Pogrom", die in Frankreich, bei Chambord unter der Führung des Gehorsamsherrn gegen die russischen Gäste verübt werden.

## Der Kammerherr als Sachlieferant.

Beide Ereignisse lassen die Geschichte des Kammerherrn v. D. von Behr-Pirkau in immer interessanterem Licht erscheinen. Wie beim Berliner Ziegelfeld mitgeteilt wird, hat ein Teil-Konsortium den Milliardenfond auf die Lieferung oder die Auslieferung von Gütern des Kriegsministeriums hauptsächlich bestellt erhalten, weil er angeregt und sich verpflichtet hatte, die Kriegsleitung nicht durch irgendwelche nachlassende eingestellte Gesamtbelastungen herstellen zu lassen, sondern vielmehr in erster Linie eine ausreichende Kriegerstreuen zu beschaffen. Im Ziegelfeld dieser Kriegsgegenstand hatte sich denn aus das Kriegsministerium bereits finden lassen, den höchsten Stücklohn von 22 Tag für den Sand auf 80 Tag zu erhöhen. Dagegen hat der Kammerherr allen seinen Gesamtbelastungen nur 42 Tag bezahlt.

Die Gesellschaft mit beständiger Erfahrung, die der Kammerherr zur Abschaffung des Kriegsgegenstands begründete, bestand aus dem ersten einer Form Regierung und einer zweiten, annehmend weniger "sozialistischen" Persönlichkeit, deren Name bisher nicht genannt wird. Das Gesetz der Gesellschaft mit beständiger Erfahrung betrug 100 000 Mark, um diesen innerhalb von 25 000 Mark einzugezahlt werden. Wie diesen tatsächlichen zur tatsächlichen 25 000 Mark hat die Gesellschaft mit beständiger Erfahrung "die innerhalb eines Zeitraums von knapp einem Monat 4 636 000 Mark verdient". Da diesen 4 6 Millionen sind aber nicht enthalten 30 000 Mark, die die Kosten des Kammerherrn v. D. von Behr-Pirkau, das 20 000 Mark, die dem Regierungskonsortium für beständige Gesamtbelastungen erhalten, sowie 25 000 Mark, die an eine Reihe anderer Gesamtbelastungen für beständige Gesamtbelastungen nicht gezahlt werden sind. Von den 4 6 Millionen ist auch die Hälfte für Kriegsgegenstände eingesetzt.

Um die beständigen Gesetze aufzuhören zu lassen, sollte v. D. von Behr-Pirkau sich bereit erklären, freiwillig 500 000 Mark als "Sühne" zu entrichten. Das Kriegsministerium kann auch bereit, diese Abrechnung anzunehmen, die Abrechnung erfolgt erst, als aus Kriegsgegenständen für beständige Kriegsgegenstände. Wie bereits mitgeteilt, so gegen v. D. von Behr-Pirkau und die Deutschen Geschenke des Kriegsministerium im George.

## Neue Streitdrohung.

Ein Teil der alldeutisch-schwerindustriellen Presse ist angesichts der Enthüllungen über den Fall Daimler in eine heimliche Erregung geraten. Die alldeutisch-schwerindustrielle "Deutsche Zeitung" legt sich am wenigsten zurückhaltend auf — sie erklärt es für ihre "vaterländische Pflicht", eine "dringende Warnung" zu erheben. Natürlich nicht eine Warnung an diejenigen, die das Kriegsschauplatz in unzulässiger, unmoralischer Weise betreiben, sondern eine Warnung an alle, die es für ihre Pflicht halten, im Interesse des Reiches solchen Geschäftsriten entgegenzutreten. Wie schon früher bei andern Gelegenheiten, wo die alldeutisch-schwerindustriellen Kreise ihren Willen durchsetzen wollten, wird mit einem — Mitterjörg der Kriegsanleihe gedroht. Die "Deutsche Zeitung" schreibt:

"Die achte Kriegsanleihe steht vor der Tür! Und ausgerechnet wenige Tage vorher lässt die Regierung es zu, dass die Sozialdemokratie aus Vergangenheit bei einem industriellen Werk, das immerhin einiges, mit Geld nicht aufzuwendendes Verdienst um unsre Stellung im Weltkrieg hat, einen Skandal inszeniert. Wir fürchten den Handel nicht, aber deshalb seine Folgen für unsre Kriegsanfiananzierung, deren Tragweite und Gefährlichkeit von unserer Regierung unverständlichweise nicht vorausgesehen zu werden scheint. Man versucht sich einmal klar zu machen, was geschehen kann, wenn der Fall Daimler in der sozialdemokratischen Art weiter ausgesponnen und ausgeschlachtet wird, wie das in diesen Tagen bereits vielverheißend geschehen ist. Die praktischen Weiterungen dürfen für unsre Kriegsanfianleihe katastrophal sein. Ob ein solches Ergebnis nicht ganz im Sinne der sozialdemokratischen Führer liegt, wird, nachdem der jüngste "Generalstreik" so läufig Schiffsbruch erlitten hat? Ob es nicht gleichfalls ganz im Sinne der radikalstenden Sozialdemokratischen Führer wäre, wenn durch diesen Fall unsre innere Front eingeschlagen werden könnte?

Schon jetzt sind noch uns gewordene Mitteilungen aus Anlass der Aufhöhung des Daimlerfalls vorzunehmen, die die Konsolidierung des Daimlerfalls zur Kriegsanfiananzierung auf die neue Kriegsanfianleihe zu rückerklären. Das Publikum trägt Jahre hindurch zuwenden an den Kriegsbelägen, opfert auch gern für das Vaterland; es weiß, dass Sünden bestraft werden, wünscht aber nicht, statt produktiver Reichstagsarbeit eine Sensationsmache, die aus kleinklein Parteiinstinkten geboren wird. Das deutsche Volk ist noch nicht genügend bewusst, um an Affären nach Pariser Aufmachung Gefallen zu finden.

Also die Regierung wird ermahnt, im Falle Daimler und in ähnlichen Fällen die Wahrheit nicht an den Tag kommen zu lassen, und man erlässt ganz ungeniert, es würde "für unsre Kriegsanfianleihe katastrophal" sein, wenn Schuldige weiter verfolgt würden!

Die "Deutsche Zeitung" spricht dann von den Kriegsanfianzen, die am Sonnabend an der Berliner Börse eingetreten und sagt:

Will die Regierung hier unbeholfen und töricht zuschauen und erst sich anstrengen, wenn das Unglück geschehen ist? Glaubt sie, dass das Kapitalistenpublikum, das einmal im Zuge gejagt und von der Börsenspekulation, die jetzt im Bild ist, weiter gejagt wird, auf die Kriegsanfianleihe verzichten wird, — zeichnen kann, nachdem es an seinem Wertpapier so enorme Verluste erlitten hat?

Aus dem hypothetischen in ein Flores Deutsch übertragen, besagt dies ganze Darlegung der "Deutschen Zeitung" nichts anderes als: Wenn ihr die öffentliche Behandlung der Kriegsgewinne à la Daimler nicht unterdrückt, dann — zumindest die Kapitalistenlosse keine Kriegsanfianleihe mehr, dann wird das "Vaterland" in seinem Daseinskampf einschließlich der Kriegsgegenstände keine Kriegsanfianleihe mehr, — und die Kriegsgegenstände werden nicht mehr verkauft werden.

Der Streit der Kapitalisten bei der Bezeichnung der Kriegsanfianleihe ist ein würdiges Seitenstück zu der Streitdrohung der Daimler-Werke und dem Kriegsanfianzen der Rüben und anderen Bauern. Hat man da schon mal etwas vom Kammerherrn und Reichsminister gehört?

## Kriegszulagen für die Beamten.

Im berichteten Haushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses teilte der Berichterstatter mit, daß Kriegszulagen zu gewährt werden sollen auf die in sämtlichen Großstädten, in den Orten der Wohnungsgesetzklassen A und B und einigen besonders teuren Industriestädten Aufschläge von 20 Prozent geahnt werden. Die Säze der Kriegszulagen werden für die verheirateten Unterbeamten in den nichtteuren Orten von 860 auf 800 Mark, für die mittleren Beamten von 640 auf 700 Mark, und für die höheren Beamten von 720 auf 900 Mark erhöht. Bei den teuren Orten tritt zu diesen Beträgen ein Aufschlag von 20 Prozent hinzu. Bestehen bleibt daneben ein 10prozentiger Aufschlag für jedes unversorgte Kind.

Zu den Kriegszulagen tritt keine Veränderung ein, sie werden so zu den bisherigen Säzen weitergezahlt werden. Bei den Beamten im Ruhestand wird der Mindestsatz auf 60 Prozent erhöht.

Eine Verbesserung der Leistungsbegüte erfahren auch die Beamten, die zum Heeresdienst eingezogen sind; nähere Bestimmungen hierüber werden vom Finanzminister erlassen werden, jedoch solle für die Gemeinden und Gefreiten die Löhnungen nicht mehr angerechnet werden, bei den höheren Chargen zum Teil.

Die ledigen Beamten, die bisher, soweit sie den Untermittlern Beamten angehören, gleichmäßig jährlich 300 Mark Leistungsbegüte erhalten, werden künftig 70 Prozent der Leistungsbegüte erhalten, die ihren verheirateten, kinderlosen Kollegen zuteilen. Der Wunsch der Unverheirateten, mit den kinderlosen Verheirateten völlig gleichgestellt zu werden, konnte infolge des heftigsten Widerworts der Regierung nicht erfüllt werden.

Der Finanzminister gab zu diesen Beschlüssen des Haushaltsausschusses eine Erklärung ab, in der es hieß, daß diese Erhöhungen die äußerste Grenze für die Regierung darstellen.

## Notizen.

**Neuer Luftschiffangriff auf England.** Am 12. März wurde gemeldet: In der Nacht vom 12. zum 13. März hat ein unserer Marinestaffel-Geschwader mit gutem Erfolg besetzte Flotte und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft York angegriffen. Die Schiffe stießen auf starke artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädigungen zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Freigangkapitän Strasser. Aus der Zahl der Kommandanten verdienen als erst bewährte Englandfahrer erwähnt zu werden: Korvettenkapitän d. R. Proelk, Kapitänleutnant Fr. Treusch von Buttstädt-Brandenfels, Kapitänleutnant Ehrlisch (Herbert), Hauptmann Manger und Kapitänleutnant v. Freudenteich. — Nach englischen Meldungen sind dem Luftangriff 20 Tote und 40 Verletzte zum Opfer gefallen. Der in dem amtlichen Bericht erwähnte Korvettenkapitän Proelk ist unser Magdeburger Braudirektor.

**Kein Krieg für Kriegsentschädigung.** Der Finanzausschuss der britischen Abgeordnetenkammer beriet am Mittwoch das Kapitel Britisches Staatschuld, die insgesamt rund 6574 Millionen beträgt. Verschiedene Abgeordnete wendten sich dagegen, daß ein Teil der Kriegsschulden aus die Bundesstaaten abgewälzt werde, und traten dafür ein, daß möglichst nach der Erzielung einer Kriegsentschädigung getrachtet werden müsse. Finanzminister v. Treunig erwiderte, daß wegen einer Kriegsentschädigung der Krieg nicht einen Tag verlängert werde.

Bon der preußischen Wahlreform. Der Haushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses beschloß Sonnabend den 16. März für Kommissionssitungen frei zu lassen. Die Osterpause für das Plenum soll am Freitag den 22. März beginnen und bis Dienstag den 23. April währen. Der Haushaltsausschuss wird seine Sitzungen erst wieder nach Ostern, am 11. April, beginnen. Es wird angenommen, daß im 9. und 10. April sich die Fraktionen mit den Wahlrechtsfragen beschäftigen werden. Die zweite und dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage wird voraussichtlich vor Pfingsten erfolgen, so daß die Pfingstpause in die verfassungsmäßig vorgeschriebene Frist von 8 Wochen, die zwischen der dritten Lesung und der endgültigen Abstimmung notwendig ist, fallen würde.

Der Handels- und Gewerbe-Stat wurde am Mittwoch im Abgeordnetenhaus noch nicht zu Ende beraten. Aus der ganzen Sitzung ist eigentlich nur hervorzuheben, daß das Einschalten des Fortschritts-Rosenow für die Aushebung des § 168 der Gewerbeordnung, für die glatte Erledigung der Wahlrechtsvorlage und für einen Verständigungsversuch den hellen Ton des Konservativen Hammer entfacht, der dann zehnjos Wissensfrage. Am Donnerstag geht die Beratung weiter und dann kommt der Stat des Finanzministeriums mit den Leistungsbegüten an die Reihe.

**Nationalliberale und Alldeutsche.** Die nationalliberalen Abgeordneten Blankenburg, Reinach, List, Schulenburg, Dr. Stresemann und Dr. Stubmann haben ihren Austritt aus dem Alldeutschen Verband erklärt, „angesichts der innerpolitischen Haltung und der unerhörten Kampfweise gegen die nationalliberale Partei, deren sich die von dem Alldeutschen Verband begründete „Deutsche Zeitung“ beschäftigt.“

**Neuer Auszahlungsmodus für Militärpersonen.** Vom 1. April an werden die auf Grund der Militärversorgungsgesetze zahlbaren Pensionen usw. für Offiziere und Beamte, Invalidenpensionen und Militärenten usw. sowie hinterbliebene Gebühren, jener die von Militärbehörden an solche Empfänger beauftragten Zuwendungen, Beihilfen usw. — nicht aber Marines und Saugruppengebühren usw. — durch die für den Wohnort des Empfängers zuständige Poststellen kontrolliert gezahlt. Die fortlaufend zahlbaren Gebühren werden von diesem Zeitpunkt an bereits am 29., odseit, wenn dieser Tag ein Sonn- oder Feiertag ist, am 28. des Monats vorhergehenden Monats gezahlt. Die Auszahlung der Beträge erfolgt bei den Postanstalten an den hierfür eingerichteten Bahnhöfen. Die pünktliche Abhebung der Gebühren ist dringend notwendig. Empfänger, die ihre Gebühren nicht persönlich abheben wollen, sondern im Giro- oder Postwege zu zahlen, haben dies gelegentlich der Abschöpfung der Beträge bei der zuständigen Postanstalt zu beantragen. Dies gilt auch für diejenigen Empfänger, die zurzeit ihre Gebühren bereits im Giroweg oder Postabschöpfung erhalten. Die Befreienden erhalten von der zuständigen Behörde noch eine besondere Benachrichtigung über das veränderte Zahlungsverfahren. Wem eine solche Benachrichtigung nicht zugeht, erhält dagegen seine Gebühren in der bisherigen Weise, zu dem bisherigen Zeitpunkt und aus der bisherigen Kasse weiter.

**Auf der Suche nach feindlichen Agenten.** Das Generalkommando des 9. Armeekorps (Sitz Altona) macht bekannt, daß ihm wieder eine Spende — diesmal 27 000 Mark — zur Verfügung gestellt worden sei zur Belohnung für die Namhaftmachung von „Agenten, die im feindlichen Solde die Arbeiterschaft zum Streik ausheben“. Damit sind bisher 33 000 Mark im 9. Armeekorpsbezirk für diesen Zweck gespendet worden. Derartige „Agenten“ werden kaum überführt werden können, da die Ursachen der Streiks, wie die sozialdemokratische Presse oft genug ausgeführt hat, ganz woanders zu suchen sind. Gewisse Leute verdienten jetzt offenbar so furchtbar viel Geld, daß sie gar nicht mehr wissen, wohin damit.

**Die Hinrichtung Dolas.** Die Hinrichtung Dolas dürfte nun mehr in letzter Frist stattfinden, da sein Gefuch um Aufhebung des Todesurteils abgewichen worden ist. Der Tag der Vollstreckung soll morgen in Paris bekanntgegeben werden.

**Beginn der russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.** Das ukrainische Bureau meldet: Vierer Blättern zufolge begannen in Kiew die Friedensverhandlungen zwischen Russland und der Ukraine.

## Odessa besetzt.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 14. März 1918.  
(Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen der Dnepr und der Scarpe, beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Aix-la-Chapelle rege Tätigkeit. Auch an der übrigen Front vielfach lebhafter Stellungskampf. Kleinere Infanteriegefechte im Vorfeld der Stellungen.

Gestern wurden im Lustkampf und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Hafelballone abgeschossen. Von einem nach Freiburg liegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front 3 Flugzeuge heruntergeholt.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen errang seinen 65. Luftsieg.

### Osten.

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz-Bender auf Odessa angesezten russischen Truppen haben nach Baudenkampf bei Moldowanka Odessa besetzt. Ihnen sind von Shmeriuska her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## Depeschen.

### Der Moskauer Kongress und der Friede.

W. L. B. Haag, 13. März. Nach der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erfährt die „Morning Post“ aus Petersburg, daß Trotzki in Petersburg bleiben werde, wo er an die Spitze des Rates der Volkskommissare in Petersburg treten werde. Lenin geht nach Kasan, um dem Kongress der Soldaten-, Bauern- und Arbeitervertreter beizuhören, der am 14. März die Friedensbedingungen prüfen wird. Eine Abteilung des Kongresses wird erst für sich und geheim zusammenkommen. In der allgemeinen Sitzung am 17. März soll die Abstimmung über die Friedensbedingungen und die Ratifikation des Friedensvertrags erfolgen.

## Nur Gedankenlosigkeit und beschämende Selbtsucht

### fragen noch Juwelen und Gold!

Gold- und Silberauslässe, Gr. Münzstraße 6, 1, werktags geöffnet von 10 bis 12½ Uhr, und bekannte Filialen, den ganzen Tag geöffnet.

## Elektrisch:

### Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art.  
Neue Uhren, Ketten, Rollen,  
Brochen usw. sehr preiswert.

Fr. Pöllnitz, Uhrmacherstr.  
Schönbeckstr. 9a, kein Laden.

ausgelöscht, tanzt zu höchsten Preisen  
Gehäuse, Breitweg 110.  
(Eing. Stolzenter)

Groß-Gartenparzelle mit Laube,  
Bäumen u. Sträuchern zu verkaufen.  
Cracau, Sanktiner Str. 7 (Laden).

Trauertarten  
ausdrücklich. Volksstimme, N. Schäfer, Stettiner Straße 6.

### Kaufe Pfandscheine sämtlicher Leihhäuser.

Bohne die höchsten Preise.

Max Eichstein,  
Königshofstr. 5

Preiswert zu verkaufen  
ein eleganter Mahagonitisch  
mit Teppich, Sesseln usw.

Besichtigung von 9 bis 5 Uhr.  
Dr. Wunderlich,  
Schönbedder Str. 108, III R.

Garderobenläufe kaufen zu hoch  
zu machen bei Wihl, Görting,  
Ring, Poststraße 14. 3175

### Ein Wohnhaus mit Etagenläufe zu verkaufen Tangermünde, Elsterwerda!

zu erfragen: Frau Bünamann,  
Tangerhütte, Schlesische Straße 90.

Kleine Möbelführern  
Umzüge aller Art für Einzelpersonen  
oder Unternehmen sofort

Blane Radler, Schönberg, S.  
Telefon 5250 und 2475.

### Kleine Möbelführern

Umzüge aller Art für Einzelpersonen  
oder Unternehmen sofort

Blane Radler, Schönberg, S.  
Telefon 5250 und 2475.

## Arbeitsmarkt

### Zimmerleute, Maurer, Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht  
Urlauber werden vorübergehend  
beschäftigt.

Bejche & Co., Straße 14.

### Arbeiterinnen

1 bis 2 Packer  
gefordert.

Magdeburger Reksfabrik  
Bickstein & Co., G. m. b. H.

Arbeitserinnerungen  
sind Schule, Gr. Dösserstr.  
Straße 30.

### Arbeiterinnen

1 bis 2 Packer  
gefordert.

Magdeburger Reksfabrik  
Bickstein & Co., G. m. b. H.

Arbeitserinnerungen  
sind Schule, Gr. Dösserstr.  
Straße 30.

### Junge Mädchen

die bereits auf Kartamagnen  
beschäftigt waren, sind sofort  
aufgenommen.

F. Nagel, Friedestr. 42.

### Dachdecker

fest ein Fr. Schmalz, Dach-  
deckermeister, Hornhausen,  
736 Schwanenstraße 53.

### Haushilfsche

14 bis 16 Jahre, am 1. April ge-  
fordert. Hörsen-Restaurant,  
Süd-Schloss- u. Viehhof, 8190

### Arbeiter und Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Wesche & Co., Mühlstr. 14.

### Holzwollefabrik

sofort gesucht.

Großes älteres Mädchen  
sofort gesucht, Gr. Dösserstr.  
Straße 30.

### Maschinenstopferinnen,

Arbeiterinnen und Sozialarbeiterinnen  
sofort gesucht.

Sozialbetrieb der Kriegshabers, A.-G.

Albert-Ludwigs-  
Gymnasium, Gr. Friedestr. 222.

### Säckesortiererinnen, Säckestopferinnen, Arbeiterinnen

in Tagelohn und für die Presse gesucht.

Sozialbetrieb der Kriegshabers, A.-G.  
St.-Michael-Strasse 21a und Schillstraße 1.

## Schlosser und Dreher

Maschinenarbeiter haben dauernde Beschäftigung, Kriegsbeschädigte bevorzugt.

Haucke & Co., G. m. b. H., Magdeburg.

## Lüftige Affordarbeiter

Paul Siebert, Magdeburg.

## Automobil-Monteure und -Schlosser

mit selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht.

Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

## Lehrling

auch junges Mädchen (Bürgerliche, I. Klasse) wird angenommen für Østerre 1918 in außerhalb der

eine der besten Ausbildungsanstalten für Versicherungsbeamte bekannten General-Agentur. Selbstgeschriebenes Angebot mit leistem Schulzeugnis erbetet an

Schoenemeyer & Gorke, Friedestr. 28.

## Walter-Schrägg

unter gleichem Namen  
sozialbetriebliche  
Schrägg in Osterre  
der 1918 unter

W. Wöhne, Große Stollstraße 10.

## Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Fliegendreieck Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Am Sonnabend den 16. März 1918, abends 8 Uhr, in der Aula der Augustoschule, Eismannstraße 5

## Ordentliche Generalversammlung.

Tagessordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts.
2. Revisionsbericht

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbefreiungsstelle über Verteilung von Baumwollnähsäcken und Leinenähnlichem vom 18. Januar 1918 in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. März 1918 wird für den Umlauf des Stadttheaters Magdeburg folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Verteilung der von der Reichsbefreiungsstelle dem Magistrat überreichten Baumwollnähsäcken und Leinenähnlichem an die Verbraucher darf nur gegen Abnahme der gültigen Marken der befreiten vom Magistrat ausgegebenen Garnfarce erfolgen und darf nur durch diejenigen zur Abgabe zugelassenen Kleinhändler, bei welchen die Haushaltungen bzw. einzelnen Verbraucher in die umfängliche Kundenliste eingetragen sind.

§ 2.

Die Garnfarce enthält einen Stamm und vier mit den Nummern 1 bis 4 versehene Marken. Jede in Magdeburg ansässige Haushaltung oder Einzelhändler hat Anspruch auf eine oder mehrere Garnfarzen in der Weise, daß auf jedes Bemühen der in Magdeburg gehenden Brust- und Kleinhändler berechtigte Person eine der von der Garnfarce angefügten Marken entfällt. Es erhält also eine Einzelperson eine Karte mit Mark Nr. 1, eine Haushaltung von zwei Personen eine Karte mit Mark Nr. 1, 2, von drei Personen eine Karte mit Mark Nr. 1, 2, 3, 4. Eine Haushaltung von fünf Personen wird wie zwei Haushaltungen von vier und eine Person behandelt, erhält also zwei Karten, davon eine mit Mark Nr. 1, 2, 3, 4 und eine mit Mark Nr. 1 und so fort.

Sie nähere Anordnung über die Ausstellung der Kundenlisten sowie die Ausgabe der Garnfarzen trifft der Magistrat und macht sie öffentlich bekannt. Ein Bezug über die durch Absatz 1 gegebene Berechtigung kommt in Frage. Bei Verlust der Garnfarze wird dieser nicht ersetzt.

§ 3.

Die Nummer der jenerdings gültigen Marken ist Bezugsschein und die Zeile ihrer Gültigkeit bestimmt der Magistrat durch öffentliche Bekanntmachung. Die Abgabe auf lose oder ungültige Marken ist ausserordentlich. Die Marken und Marken sind nur innerhalb der Haushaltungen übertragbar; die Abgabe der auf die Marken beigefügten Marken an Freunde gegen Entgelte ist untersagt.

Ein Anspruch auf befreite Sorten steht niemand zu.

§ 4.

Die Verteilung von Baumwollnähsäcken und Leinenähnlichem an die Kleinhändler bei den Beziehungen zu verbindlichen Kleinhändlern erfolgt abwechselnd am Grunde von Bezugserrichtungen welche die Rödtische Befreiungsstelle (Magdeburg 2. II.) für ein bestimmtes Kalendervierteljahr nach Abgabe des Belegs auf die von der Reichsbefreiungsstelle bestimmte zulässige Bezugsstelle (Grosser Henrich Wallig, Breitweg 15) ausstellt.

Der Magistrat behält sich vor, zur einer befristeten Anzahl von Kleinhändlern bei den Beziehungen zu verbindlichen Kleinhändlern, auf welche bei einer Beziehung nach Abgabe der zur Verfügung stehenden Mengen weniger als insgesamt 10 Kisten Wäsche oder Kleidungsstücke entfallen, jene nach den Bestimmungen der Reichsbefreiungsstelle eine direkte Bezeichnung der Kleinhändlerschaft zu verhindern.

§ 5.

Die Verteilung von Baumwollnähsäcken und Leinenähnlichem an a) Kleinhändler und Industrie für die bei ihnen vorhandenen und befähigten Personen, welche nicht im Dienst von Garnfarzen sind.

b) Kleinhändler, welche nicht mehr als 15 Kleinhändler befreit sind und welche eine leichten Bezug von einer anderen Stelle als der Reichsbefreiungsstelle nicht erhalten, erfüllt durch Beziehung von Bezugserrichtungen, welche entweder befreite produzierende Kleinhändler kosten. Die Beziehungen des § 4 habenranglos Vorrang.

Samstags Schichten und sonstige Sonder-Abzüge auf Beziehung einer Bezugserrichtung haben, jedoch nur nach den Bestimmungen der Reichsbefreiungsstelle.

§ 6.

Die vom Magistrat bestimmten Kleinhändler haben bei dem Beziehungsrecht ausgeschlossen Bezugserrichtungen der gesetzlichen Befreiungsstelle ausserordentlich gleichzeitig mit der Beziehung ausserordentlich. Sie können sich dabei der Beziehung ihrer Kleinhändler über eines anderen befreitgebliebenen Kleinhändlers über eine Sonderstelle bedienen.

Bezugserrichtungen, die ab 15 vom Wert des Kleinhändlers auf das je kostet, bei der gesetzlichen Befreiungsstelle nicht ausgeschlossen sind, werden mit höherem Aufpreis übernommen.

§ 7.

Die gesetzlichen Kleinhändler werden vom Magistrat jedoch befreitgestellt.

§ 8.

Die gesetzlichen Kleinhändler sind verpflichtet, nach Beziehung des gesetzlichen Bezugserrichtungsbuches über den Zeitpunkt, Kosten und Abzug der produzierten Waren der gesetzlichen Befreiungsstelle entsprechend und zugleich die abgesetzten Waren gleichzeitig bezahlt zu werden.

Die gesetzlichen Kleinhändler sind weiter verpflichtet, einen guten Beziehungsstand in ihren Beziehungen an einer den gesetzlichen Kleinhändlern entsprechenden Stelle aufzuhalten.

§ 9.

Haushaltungen geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

Stellen der Städte kann ein Bezugserichtung der Städte erhöhen, und bei der Städte Spaltung besteht eine Kostenüberschreitung, obgleich diese nicht erhöht werden darf.

Städte der Städte kann ein Bezugserichtung der Städte erhöhen, und bei der Städte Spaltung besteht eine Kostenüberschreitung, obgleich diese nicht erhöht werden darf.

§ 10.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

Städte der Städte kann ein Bezugserichtung der Städte erhöhen, und bei der Städte Spaltung besteht eine Kostenüberschreitung, obgleich diese nicht erhöht werden darf.

§ 11.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 12.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 13.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 14.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 15.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 16.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 17.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 18.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 19.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 20.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 21.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 22.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 23.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 24.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 25.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 26.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 27.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 28.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 29.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 30.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 31.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 32.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 33.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 34.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 35.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 36.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 37.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit der Kleinhändlerstelle unter 15. d. h. bis 1000 Mark oder 1000 Mark und darüber bis zu 10000 Mark oder mit einer kleinen Überschreitung. Der Rest ist zu bezahlen.

§ 38.

Die gesetzlichen Kleinhändler geben die nachstehenden Beziehungen, die auf Grund dieser schriftlichen Beziehungen befreite Kleinhändler werden genau 5 bis 10 der Beziehungszeit

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 63.

Magdeburg, Freitag den 15. März 1918.

29. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. März 1918.

— Berücksichtigung der Gemüse-Borverträge in gesperrten Kreisen. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat bekanntlich einige Verwaltungsbefreiungen für den Abschluß von Lieferungsverträgen über Gemüse im Interesse der Versorgung von Heer und Marine gesperrt. Kommunalverbände, die sich in solchen Bezirken schon vor der Sperrung, also vor dem 1. Februar, schriftlich den späteren Abschluß von Lieferungsverträgen gesichert haben, müssen diese Verträge bis zum 20. März der Reichsstelle in Umschrift einenden. Die Reichsstelle will dann prüfen, ob und inwieweit die durch die leichten Verträge gesicherten Rechte zugunsten der beteiligten Kommunalverbände weiter verfolgt werden können. —

— Über die Verteilung von Nähgarn veröffentlicht der Magistrat im heutigen Anzeigetafel eine Verordnung, die allgemeine Aufmerksamkeit empfohlen wird. —

— Leo Tischler vom hiesigen Stadttheater wurde als Oberspielleiter an das Stadttheater in Königberg versetzt. —

— Die Wohnungsnot in den Städten. In Elbing ist die Wohnungsnot besonders bedrohlich. Über 500 Familien, denen gefündigt wurde, sind zumeist noch ohne Wohnung. Die Stadtverwaltung trifft Maßnahmen, um die Obdachlosen unterzubringen. Schulen und andre öffentliche Gebäude sollen vorübergehend zu Wohnungen eingerichtet werden. — Als Kriegsfolge und als Folge der damit in Verbindung stehenden rasch zunehmenden Industrialisierung Hugshurg ist die schon lange drohende Wohnungsnot nunmehr zur Katastrophe geworden. In der Magistratsbildung teilte der hauptsächliche Vertreter der Stadt mit, daß die Stadt vor einer Wohnungsnot-Katastrophen steht. Es müßten drastische Maßnahmen getroffen werden, um die Stadt vor der schlimmsten Schädigung zu bewahren. Es wurde beantragt, daß Generalstabskommando zum Erfolg einer Verfügung zu veranlassen, wonach die Räumung einer Wohnung seitens des Mieters und Vermieters nur mit vorangegangener Erlaubnis des Stadtkommandanten gestattet sei, und wonach ferner bisher als Wohnstätten dienende Räumlichkeiten nicht zu gewerblichen Zwecken vermietet werden dürfen und freistehende Räumlichkeiten, die sich zu Wohnzwecken eignen, nur als Wohnungen zu vermieten sind. —

X Gestohlen wurden am 8. d. M. aus einer Wohnung in der Großen Diesdorfer Straße eine schwarze Alstrachanade, eine schwarze Bluse und ein grau gestreifter Unterrock; am 10. d. M. von dem Hof eines Grundstücks in der Agnetenstraße ein blau gestrichener Handleiterwagen mit neuem linken Hinterrad; am 11. d. M. aus dem Keller eines Hauses in der Alten Klosterstraße etwas 1½ Zentner Kartoffeln; am 12. d. M. aus der Gartervorhalle einer im Buckau belegenen Fabrik ein schwarzes Untergeschöpf mit blauen Luppen; in der Nacht zum 13. d. M. aus einer Gartenparzelle an der verlängerten Koloniestraße vier Kaninchen; aus einem Schaukasten in der Halberstädter Straße drei blaue Waschschuppen, zwei blaue Jacken, eine Radfahrrad und eine Reittablett; aus einem Grundstück im Handelshof eine Schreinermühle und ein Damenmantel; von dem Hof eines Hauses in der Bollstraße ein dunkelblau gestrichener Handleiterwagen; am 13. d. M. aus einer Wohnung in der Adlerstraße, in welche der Dieb durch ein offenehendes Fenster eingestiegen ist, ein Deckbett und zwei weiße Bettücher. —

X In Haft genommen wurden eine Ehefrau von hier und deren Tochter, die gemeinschaftlich in letzter Zeit fortgeführt einem in ihrem Hause wohnenden Feldgrauen Tute, Leinen, Wäsche und Lebensmittel in erheblichem Umfang geholten haben. Ein Teil dieser Sachen wurde in ihrer Wohnung und bei einer anderen verheirateten Tochter vorgehalten und dem Bestohlenen zurückgegeben. Um den Verdacht an Lebensmitteln, wie Zucker, &c. und dergleichen, zu verhindern, haben die Diebinnen Sand in die entsprechenden Behälter getan und diese wieder ordnungsmäßig verschlossen; ein Postanschreiber von hier, der in letzter Zeit auf der Fahrt von Halle nach hier in dem Postwagen aus Paketen Lebens- und Genußmittel gestohlen hat, er komme am 13. d. M. auf frischer Tat abgesucht werden. —

## So wahr mir Gott helf!

Eine Bauerngeschichte aus dem Lounus von Fritz Michel.

(4. Fortsetzung.) (Gedicht verboten)

„Wer das rechte Gottvertrau' hat, dem fehlt's auch nit an Glück, Löbche!“ fuhr Hissenauer fort.

„Allermol, allermol, bin ich der letzte, der was dogege redt! Haw ich aber doch wie oft schön im Deme gejehet, daß die bravste un frömmste Leit sein kann ins Unglück! Wer dun wege dene Dechsher? Was maant de Herr Hissenauer, wenn ich noch emol hinging zu dem Mezzet un töt fordere fünfundvierzig Berlin?“

„Verlaaf ich se, Löbche, dann mache Sie des Geschäft — des wisse Sie!“ war die bestimmte Entgegnung des Bauern. „Vorläufig behall ich se noch.“

„Baah ich's doch, daß mir kauner beim Herr Hissenauer des Geschäft verderbe kann! Froj ich noch emol nooch in eine halve Joht — in eine Joht — ganz, wie's dem Herr Hissenauer pocht! Muß ich aber drea denke, mich usszumache — fünfundvierzig Stund gehn mir immer druss bis zur Station! Es geht eine nit mehr so geschwind wie noch vor e Jöhret zwang! Danf jähn for die Uffwartung!“

Hiermit kanck der alte Mann sein Glas aus, wehrte mit einer stummen Gebärde dem Hausherrn ab, der nochmals einschicken wollte, und erhob sich langsam von seinem Sitz. Die Haustochter Malchen, welche die ganze Zeit über, mit ihrem Strickstrumpf beschäftigt, neben dem Ehemaligen gestanden und dem Gespräch zugehört hatte, verließ eben das Zimmer. Der Händler sah ihr mit freundlichem Lächeln nach und meinte wie heilsam: „E saumeres Rädchen — e schönes Rädchen — e offnrottes Rädchen! Kann sich freie (freuen), wer se kriecht!“

„Des hot noch Zeit!“ entwiderte der Bauer mit leichtem Lächeln. „Do denkt des Malchen noch mit dran — dem gefällt's dehoam noch recht gut!“

„Soll's ihr nit gesolle, wo sie alles hot? Awer wie gekröndt sein die poor Sohr eim (herum), wo's haupt: sie is e jung Rädchen! Jung gefreit hot noch soans ge-reat!“

„Wenn der kleine Gott sie for de heilige Ehefrau be-

## Theater, Konzerte &c.

### Besprechungen.

Walter Hassenleber rezitierte am Dienstag sein Drama Antigone. Die antike Dichtung fordert noch heute ihren Tribut an Interesse von jedem nur einigermaßen schöngestig empfindenden Leser oder Hörer. Hassenlebers freie Umdichtung läuft lauter, doch nicht voller und ohne zwingende Resonanz. Technisch in der Form genügt er nur im zweiten Akte, wo sich Kreon und Antigone gegenüberstehen und der Dialog sich noch nicht ins Unendliche verliert. Daß sich alles nur um die Antshauungen beider handelt und Euripide, Hamene, Hamon und andre Figuren eigentlich zu gar keiner Bedeutung gelangen, ist an sich kein Fehler der Dichtung. Aber der Gegenwert ist die ewige Bosaine phrasenstarke Lyrik, an deren starkes Gewicht er glaubt mit der kindlichen Überzeugung des unbeirrbarer Selbsterzeugers. So steht er in der Reihe der Neuerer, die alte Altäre zerbrechen und aus deren Steinen neue bauen mit phantastisch ausführerischen Formen. Von denen man aber noch nicht glauben kann, ob das Herdfeuer das Neue dulden kann und wird. Hassenlebers Anhang in literarischen Kreisen Deutschlands ist ziemlich allgemein. Nach dem geschichtlichen Schema würde das für die jungliterarische Richtung, der er angehört, nicht günstig sein. Alles Nerv, alles Wollen, alles Verneinen, was bleibt Reales, Positives, Gesundes? G. —

## Die 31. monatliche Hausfamilie

beginnt am Sonntag den 17. März. Direkte Einzahlungen erbeten auf Postcheckkonto Berlin 22345 oder an unsre Kasse, Kaiserstraße 64, von 10 bis 4 Uhr. 719

Städtisches Orchester. Zum ersten Male hörte man in dem gestrigen Sinfoniekonzert im Stadttheater eine Sinfonie in D-Dur von Philipp Emanuel Bach, die vermutlich in seiner Berliner Zeit als Kammermusikant entstanden ist. Sie beweist die polyphone Gestaltungskraft dieses zweiten Sohnes vom Leipziger Thomaskantor, der mit Themen und Motiven dank seinem Genie mit einer staunenswerten Leichtigkeit verfährt. Die jetzt straffe Wiedergabe war ein Werk Dr. Habis. Auf diesen Bach kam Handu zu Gehör, zunächst die tierchörpische Arie aus dessen „Schöpfung“, die der Komponist Wilhelm Henzen aus Mainz (Baz) mit prächtiger Stimme und hoffmalerischen Ausdruck sang. Entsprechender Dank eines sehr aufmerksamen Publikums belohnte ihn. Die G-Moll-Sinfonie Haydns war ein typisches Beispiel Haydnischer Eigenheit, ohne harte Dissonanzen, alles zarter Wohlklang, wie ein Spaziergang in einem sanft hügeligen Gelände, in Frühlingslust und Sonnenchein. Es war auch vom Dirigenten so aufgefaßt und wiedergegeben. Eine weniger intensive Wirkung hatten wohl die Variationen Brahms' über Haydns Choral „St. Antoni“. Hier die Schreibweisen beider Komponisten zu vercheiden. Zwei sehr schöne Neuheiten für uns waren Bentens Gesänge mit Orchesterbegleitung. Der Komponist Richard Strauss steht hier als gänzlich anderes vor uns, schlicht und vor allem wahr. Die reich gestaltete Orchestermusik war ein besonderer Genuss. Der Sänger war ein prächtiger Vermüller. Die nachfolgende „Hungaria“ Franz Liszt's, ein „Tongemälde von ernst glänzender Pracht“, wie die sinfonische Dichtung von Joseph Kugel-Baldsee ganz treffend in seiner literarischen Vergabe bezeichnet wurde, brachte Dr. Habl einen großen Erfolg. Mit Liedern am Klavier, die Professor Kaußmann begleitete, verabschiedete sich der Sänger. G.

### Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Freitag: „Die toten Augen“. Sonnabend: „Könige“. Sonntag vormittag: Festvorstellung der Feuerwehr. Intendantur: abends: „Othello“ (Oper). Montag: „Die beiden Schuhmäuse“. Dienstag: „Minon von Enclos“; hierauf: „Coppelia“. —

Städtisches Orchester. Mittwoch, 20. März, abends 7 Uhr. Konzert im Circus. Leitung städt. Kapellmeister Dr. Habl. Schubert-Sinfonie C-Dur. Eintrittskarten bei Heinrichshofen, in den Vorverkaufsstellen, an der Abendtasse.

Verein f. d. Deutschen im Ausland. Pr.-D.-Gr. Magdeburg. Freitag, 16. März, abends 8 Uhr. Circus Blumenfeld, Boxring Dr. Rohrbach.

## Kleine Chronik.

### Der Karlshorster Mörder verhaftet.

Bei einem Kellerereinbruch in Oberschöneweide wurde der Verbrecher ergreift, der kürzlich in Karlshorst den Lehrer Thiele ermordet. Es ist ein deutscher Schwiegersohn, Ing. Gleim, 21 Jahre alt, aus Berlin gebürtiger Ruscher Bruno Hoffmann, ein Soldat, der aus dem Festungsgefängnis in Spandau entwichen war.

### Mord in Posen.

In Posen wurde die Frau des Nachbarn Valentin Kusik ermordet. Es liegt ein Raubmord vor. —

### Schleichhandel mit Syct.

Ein großer Schleichhandel und Massenschlebungen mit Syct sind in Dortmund aufgedeckt worden. Es wurden zwei Wagons Syct aus dem Ausland eingeholt. Beide Personen wurden verhaftet. Eine von ihnen hatte eine Summe von 170 000 Mark bei sich, die beschlagnahmt wurde.

### Sie legt Eier.

Eine eierlegende Frau wurde dieser Tage auf einem Bahnhof in der Nähe Leipzig mitten in ihrer menschenreudlichen Tätigkeit beobachtet. Ob die Frau eine erfolgreiche Hammertafel hinter sich hatte, die erlangten Eier in der Hammertafel unterirdisch verstaubt und nun infolge des vermaledeiten Kriegswirns das Band abgerissen war, oder ob irgendwelche andern Umstände die Frau zu dieser produktiven Tätigkeit befähigten: jedenfalls wurde in rascher Folge bei jedem Schritt auf dem Bahnsteig ein Ei „gelegt“. Das Gaderl besorgten die Umstehenden. Der Frau soll eine ziemliche Summe für die Preisgabe ihres Betriebsgeheimnisses geboten worden sein. —

## Gewinnziehung der 11. Preußisch-Sächsischen (z37. Königlich Preußischen) Glasslotterie

3. Klasse 2 Ziehungstag 13 März 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gesetzt, und zwar je einer an die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. Et. u. i. B.)

(Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 MTL gezogen: 2 Gewinne zu 76 000 MTL 102355  
2 Gewinne zu 16 000 MTL 97779  
4 Gewinne zu 8000 MTL 25393 207906  
10 Gewinne zu 600 MTL 15298 61818 116557 124423  
108928 24 Gewinne zu 400 MTL 19516 30428 74357 85412 94608  
103517 107186 148519 149000 187658 191025 218928  
60 Gewinne zu 300 MTL 2236 2930 11814 17030 20368  
207552 29017 27886 30786 32196 45133 53949 56451 57715  
59640 66996 71038 72244 72630 74705 82162 88462 89497  
94597 96883 104156 116357 118411 118171 122272 144931  
164008 175844 186418 181749 186239 207144 219357 221866  
221831

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 MTL gezogen: 2 Gewinne zu 50 000 MTL 85641  
2 Gewinne zu 5000 MTL 86926  
2 Gewinne zu 8000 MTL 150477  
4 Gewinne zu 1000 MTL 91465 98212  
12 Gewinne zu 600 MTL 6894 28850 61859 68826 116997  
218178 22 Gewinne zu 400 MTL 20638 30824 62364 100046 104054  
126639 163917 164063 169315 213928 220257  
78 Gewinne zu 800 MTL 1198 9163 9310 18988 17387  
18772 29482 81513 36610 37883 43972 46038 50061 61046  
61693 66001 66398 80302 82388 92194 102831 108576  
119396 120826 126190 137845 139262 169864 181045 163743  
168737 169773 172411 192581 192876 201707 210664 214968  
221790

Die Ziehung der 4. Klasse der 11.237. Preuß.-Säch. Glasslotterie am 10. April 1918 fällt.

regung zu verbergen. Seine Spur von Heiterkeit war von seinem Gesicht verschwunden, als er dann vor dem Händler stehenblieb und in unterdrückt heftigem Tone fragte:

„Un hot der Vorich schon mit Shne iwer die Sach geset, oder hawte dem Vorich sei Leit mit Shne driwer geset?“

„Allemol hot der Vorich mit mir driwer geset,“ versicherte der Alte, „awer daß es grad“ —

Er wollte wohl sagen, daß der Freier nicht wisse, welches Mädchen gemeint sei, wurde aber von dem Bauern unterbrochen, der den erschreckten Händler heftig anfuhr:

„Wenn's der is, den iß maan, Löbche — un e anneres kann's nit sein, dann hätte Se gescheiter des Maul gehasset! Zum Dünnerwetter!“ Dabei schlug er heftig mit der Faust auf den Tisch. „De Herr verzeih mir des Glücks — awer da läuft auch dem Grönümste die Gall iwer!“

„Awer Herr Hissenauer, wenn ich gewüfft hätt,“ begütigte der alte Mann.

„Wenn Sie's gewüfft hättest, wie ich mit demen steh, dann tät ich Shne was anners sagel wetterte der andre. Die Gesellschaft unnersteht sich, so was nur zu denkel! Gehe Se hin un loge dem, der wo Sie geschißt hot —“

„Awer Herr Hissenauer, es hot mich doch kaum geschißt! Wenn ich Shne doch sage —“

„Kapitel! Geredt driwer is doch wor'l! Sage Se dem, der wo mit Shne driwer geredt hot, er soll sich so Späß vergehe losse, hätt ich gesagt! Er werd schun wisse, warum! Awer — was reg ich mich so uss fog' nig un wider'nig! Es i jo zum Lachel! Un e Sünd is es omedrein, so de Born über sich kumme zu losse! Der Herr verzeih mir's!“

„Wenn de Herr Hissenauer nur glaube wollt, daß ich gar nit Böses gedacht hab — daß ich genoont hab —“

„Losse Se's gut sein, Löbche! Ich will foar Wort mehr driwer höre! Es is am beste so!“ unterbrach ihn der Bauer und ging nach einer an der Wand stehenden Kommode, an deren Schieblade er sich zu schaffen machte, indem der Händler mit einem leisen: „Dann nig' for ungut, gute Nacht, Herr Hissenauer,“ zur Tür hinausdrückte.

Mit starken Schritten ging der Bauer einige Male in der Stube auf und ab, während um seine aufsteigende Er-

## Zweiter Verhandlungstag des Beamter-Berbandes.

1. März 1918.

Der Verhandlungstag begann heute vormittag im „Lehrerheim“. Es ist von 110 Delegierten, 26 Gauleitern, 8 Vorstandsmitgliedern und je einem Vertreter des Verbandsausschusses und der Städteleitung des „Grundsteins“ besucht.

Den Vorstandsvorstand ersetzte der Vorsitzende Baeplato (Hamburg). Er gab ein ausführliches Bild der umfangreichen Verbandsaktivität während des Krieges. Er betonte, daß, als der Krieg ausbrach, die Möglichkeit einer Vereinigung durch einen Verhandlungstag nicht gegeben war. Mit dem Verbandsstatut konnte man aber in der ersten Zeit des Krieges nicht leben. Verbandsvorstand und Ausschuß beschlossen darum in Verbindung mit den Bezirksleitern, die statutarischen Unterstützungen für eine gewisse Zeit außer Kraft zu setzen. Die Mitglieder in ihrer Gesamtheit sind dadurch nicht gefährdet worden, da alsdann eine Notstandshilfe eingesetzt wurde, bei der auch solche Kollegen Unterstützung befanden, die sonst kein Anrecht darauf gehabt hätten. Man kann jetzt allerdings zugeben, daß wir damals zu schwer gesehen haben. In Gemeinschaft mit der Generalkommission sind manche sozialpolitische Fragen bearbeitet worden. Ich kann auch der Gesamtpolitik der Generalkommission im Kriege mit beipflichten, und vertrate, daß diese Politik des 4. August 1914 auch weiterhin zur Durchführung kommt, weil sie das einzige vernünftige ist, was man machen kann. Ich habe es mit großer Freude begrüßt, wenn die Kommissionen der Verbandsvorstände sich fast einmütig für die Politik der sozialdemokratischen Partei erklärt. Der Verbandsvorstand hält es für unmöglich, daß ganz eine andere Politik betrieben werden kann. Wir müssen versuchen, das, was in 50 Jahren gejährt worden ist, zu erhalten.

Der Redner ging dann auf das Hilfspaket zu, das hierzu vertraglich ist. Der Verband hat auch mitgearbeitet bei allen Fragen der Übergangswirtschaft und ist beteiligt gewesen an den verschiedenen internationalem Vereinigungsversuchen. Der Krieg hat die Bindungen mit den Beamterorganisationen der feindlichen Länder wohl erheblich gestört, aber nicht ganz gelöst. Mit den Organisationen der verbündeten und neutraleen Länder sind die Beziehungen noch möglichst gepflegt worden.

Der Verband habe vor der Frage gestanden, sind wir getrost, um mit unseren Verbandsmitgliedern in der Übergangswirtschaft behilflich zu können? Er hatte eine Reorganisation des Wehr- und Unterstützungswesens für dringend nötig. Dagegen kam noch die Verlängerung des Kartierungsvertrags, aber die der Verbandsleitung zu entscheiden habe. (Beifall.)

Der Rassakbericht erklärte Rassierer Robert (Hamburg).

Über die Sohn- und Tarifbewegungen 1913 bis 1917 berichtete dann eingehend der zweite Vorsitzende des Verbands, Behrend (Hamburg), Oerenthal (Hamburg) über die Bewegungen der Sozialisten.

Der Bericht der Redaktion des „Grundsteins“ gab Slinger (Hamburg). Die Haltung des „Grundsteins“ sei diffiziert gewesen vor dem Kriegsbeginn, die Sichtweise der Kollegen und des Sozialist zu unterscheiden. Das der Sozialisten der allgemeinen Arbeiterschaft habe sich die Redaktion auch leisten lassen bei ihrer politischen Auseinandersetzung mit dem Sozialist in der Arbeiterschaft. Sie hat die Befreiung der Arbeit und die Politik der sozialdemokratischen Partei, wie zum Beispiel, unterstrichen. Jetzt verlangen gerade diese Kollegen, denen der „Grundstein“ früher nicht genug politisch sein konnte, seine sozialpolitische Neutralität. Es wird gezeigt, der „Grundstein“ habe den Sozialismus wahrgenommen. Dies ist jedoch, solange es verhinderte Stellen gibt, noch aus der Sozialdemokratie nicht kommen. Die Sozialdemokratie möge die Politik unterstützen, die in ihrem Interesse liegt. Sie soll die Hoffnung nicht aufgeben, daß es in absehbarer Zeit gelingt, die beiden Parteien wieder zusammenzubringen. Dies wäre ein Segen für die Arbeiterschaft in allgemeinem und für die Gesellschaften im besonderen. (Beifall.)

Die Sozialen hielten seit dem zweiten Verhandlungstag am. Die Diskussion begann am späten Nachmittag. Der zweite, kleinere Krieg, wurde ja zunächst gegen die Staatspartei des Verbands und der Generalkommission, mit der der große Teil der Mitglieder nicht einverstanden sei. Die Generalkommission hielten das Kriegsverständnis absehbar wahr. Da kamen jedoch auch die Telegramme der Generalkommission an den Verbandsvorsitz und an General Seiner sowie der Beifall einer Delegation für Freiheit und Sozialismus, der ja klar gewesen sei. Wiederum nach der Debatte fortgesetzt. —

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Magdeburg.

Magdeburg, 14. März. (Die Gemeindevertreterwahl am Sonntag findet nach vorläufiger Mitteilung statt, am 6. März, 10.30 Uhr und abends 8 Uhr endet.)

Berndorf, 14. März. (Sozialdemokratischer Verband.) Am Sonntag morgens nach 8 Uhr eine Wahlerversammlung mit dem Standort eines Kreises und mit dem Kreis, heute noch dem 2. Wahlbezirk für den Zusammenschluß der Delegierten bestimmt werden. —

### Wahlkreis Sachsen 1 und 2.

Merseburg, 14. März. (Anmeldung zur Landesversammlung.) Delegierte gegen Ende der 17. Februarwoche wurden, so oft und weit zur Wahlzeit angekommen waren, zwischen 10 Minuten und einer Woche am Dienstagabend Nr. 14 des Rathauses aufzutreten. Delegierte geben ihren Wahlbezirk auszufüllen. —

## Zum Umzug

### Gardinen-Gesimse

Wand- und Deckenmalerei  
in Tempera-Technik, seiden, hell, hell,  
in allen Größen,  
mit Glanz- und Mattfarben,  
mit Gold- und Silber-

### Zug-Einfüllungen

Stoffe, Gardinen, Tapeten, Tischdecken  
und Spannbettlaken.

### Ersatz-Matratzenkralle

mit dem Matratzenkralle, welche  
ausgestopft sind.

### Ö. Müller

### Bettwäsche

Sortiment von 1000-1200  
Sorten, Bettwäsche  
aus Baumwolle, Leinen,  
Silber-, Gold-, Seide-  
und Kaschmir-

### Unterwäsche

Sortiment von 1000-1200  
Sorten, Unterwäsche  
aus Baumwolle, Leinen,  
Silber-, Gold-, Seide-  
und Kaschmir-

### Stoffe

Sortiment von 1000-1200  
Sorten, Stoffe aus  
Baumwolle, Leinen,  
Silber-, Gold-, Seide-  
und Kaschmir-

### Wandmalerei

Sortiment von 1000-1200  
Sorten, Wandmalerei  
aus Baumwolle, Leinen,  
Silber-, Gold-, Seide-  
und Kaschmir-

### Decken

Sortiment von 1000-1200  
Sorten, Decken aus  
Baumwolle, Leinen,  
Silber-, Gold-, Seide-  
und Kaschmir-

### Tischdecken

Sortiment von 1000-1200  
Sorten, Tischdecken aus  
Baumwolle, Leinen,  
Silber-, Gold-, Seide-  
und Kaschmir-

### Spannbettlaken

Sortiment von 1000-1200  
Sorten, Spannbettlaken  
aus Baumwolle, Leinen,  
Silber-, Gold-, Seide-  
und Kaschmir-

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wettigerode.

Halberstadt, 14. März. (Für die Militärexpedition) der „Volksstimme“ wird ein Genosse gesucht. Schriftliche Meldungen sind zu richten an den Genossen P. Weber.

— (Landsturmunterstellung.) Die Musterung der unausgebildeten Landsturmplätzen des Jahres 1900 findet für die im Wahlkreis Halberstadt wohnhaften Gesetzlichspflichtigen im „Kaiserkof“, Domplatz 38/39, vormittags 8½ Uhr wie folgt statt: am 14. März die Landsturmplätzen mit den Landsturmklopfen A bis G; am 19. März E, F, G; am 20. März E bis K und L; am 21. März C, E, F bis J. Bugezogene Landsturmplätzige haben sich sofort im Militärbureau, Rathaus, Zimmer 19, anzumelden, desgleichen auch die, welche sich bisher noch nicht gemeldet haben. —

Halberstadt, 14. März. (Die Auszählung der Kriegsunterstützung) erfolgt am 15., 16. und 18. März nachmittags von 1 bis 3½ Uhr, und zwar für die Buchstaben E, F, G, H, I am 15., L, K, T 1 bis 100, U, S am 16., A, C, G, E, T 101 bis Ende am 18. März im „Kaiserkof“, Domplatz 38/39; D, D, F am 15., H 1 bis 400, K am 16., S 401 bis Ende, A, B, S am 18. März im Wollschleife 4, Franziskanerstraße 1; M am 15., N, S am 16., G, H am 18. März im Kriegsunterstützungsbureau, Holzmarkt 23. — (Höchstpreise für Buttermilch.) Beim Verlauf im Kleinhandel beträgt der Höchstpreis für 1 Liter Buttermilch 26 Pfennig. —

### Wahlkreis Salze-Oschersleben.

Oschersleben, 14. März. (Die Ausgabe der Butterkarten) erfolgt gegen Abzins 29 der Rohrzahnpflichten durch staatliche Postämter und Kundenläden. Butterkarten-Ausgabe gegen Abzins 30 der Rohrzahnpflichten durch staatliche Postämter gegen Abzins 31 der Rohrzahnpflichten durch staatliche Fleischläden. Durch Hausschlachtung gepercpte Haushaltungen welche bereits einen Teil Fleischsorten erworben, entnehmen diese nur Kundenkarte 9. Lebensmittelzugestalten für Kinder bis zu 3 Jahren am 15. März gegen Rückzahlung des alten Stamms Vorderebreite 9. —

— (Fleischfische) wird in der Sammelstelle „Am grauen Hof“ bis auf weiteres wieder angenommen. —

Groß-Salze, 14. März. (Mit der Stadtverordnetenwahl) beschäftigte sich der Bürgerverein, der für die dritte Abteilung den von den Arbeitern in Vorschlag gebrachten Namen Baeplato als Kandidaten aufstellte. Damit wird ein lange gehöriger Wunsch in Erfüllung gehen, daß ein Vertreter des Industrieviertels ins Stadtparlament kommt. Alle Wähler müssen nun ihre Stimmbücher tun und ohne Ausnahme zur Wahl gehen. Auch die auswärtig Beschäftigten müssen es möglich machen, daß sich alle an der Wahl beteiligen. Die Baugebäuden sind so, daß jeder in der Zeit von 11 bis 1 Uhr im Hofstand sein kann. Alle Wähler, die bis um 1 Uhr im Hofstand sind, haben ihre Stimme noch abgeben.

Dresdenburg, 14. März. (Familien-Unterstützung) für Familien der Kriegsrückkehre wurde geplant: Im Rathaus, Polizei-Rathaus, Eingang Holzmarkt, Freitag 9 bis 12½ Uhr für die Buchstaben A bis G, 2½ bis 4½ Uhr H bis L; Sonnabend 9 bis 12½ Uhr S bis T und E, 2½ bis 4½ Uhr S, E, F bis Z.

Schönhorst, 14. März. (Die Rückkehr) des Jahres 1900 patzt vom 2. bis 10. April in Folge im „Goldenen Stern“ statt. — (Abzinsabfall.) Der Handbetrag zur Kuchenabzinsstelle ist jetzt ausgeschafft, so daß jetzt mit handsozigen Käse auch dort gebracht werden kann. —

— (Die Kriegsunterstützung) wird für alle Besuchstypen nur am 15. März gezahlt. —

— (Die Ausgabe der Fleischzulassarkarten) für Fleischer und Fleischkästen, so weit dieselben die Kästen nicht bereit von ihrem Arbeitgeber erhalten haben, findet am 15. dieser Woche von 9 bis 12 Uhr Zimmer 21 des Rathauses statt. Anschein und läufige Fleischkästen sowie Fleischzulassarkarten, welche mit einem Stempel des Arbeitgebers versehen sind, sind voreilig. —

Stolp, 14. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Stadtverordnete beschließen, daß die Spülungen unregelmäßig abzuhängen werden. Es wird darauf hin, daß laut Ordnungskalender die Spülungen immer am ersten Dienstag im Monat stattfinden sollen. Der Vorsitzende fordert der Bürgermeister erläutert, daß die Spülungen wieder regelmäßig stattfinden. In einem Nachtrag zu den Spülungen der Spülstraße soll eingefügt werden, daß die Straße den ungezählten Verleihen vom 1. April an Einsicht will sowie den Unterstand Wohnung Sozialer und Umwelt beigezeichnet ist. Weitere Reden beweisen, daß die Spülstraße eine Erhöhung des Abflusses für Spülungen vornehmen soll. Genossen Weißlog reicht sich dem an und erklärt, daß jetzt die letzte Zeit dazu sei. Auch mögliche den kleinen Spülern Gelegenheit gegeben werden, ihre Erfahrungen bei der Spülstraße anzuhören; die Stadt könnte dann nicht bei unzureichenden Leihen noch auswärts zu gehen. Die Beschränzung, daß bei einer Erhöhung des Abflusses ein Spülgefäß dann auch eine Erhöhung der Mieten nimmt, könnte nicht aufdringend sein, da die Mieten zum größten Teile schon erhöht seien. Dem Magistrat wird zugesagt, eine entsprechende Anfrage baldmöglich zu bringen. Bei Feststellung der Jahresabrechnung des Abflusses für 1914 wird der Abfließbetrag bestimmt. Der Bürgermeister entschuldigt dies mit dem Mangel an Zeit seines Verstandes. Die Spülung im Stadtpark wird auf 3 Jahre dem Verwaltungsbereich pro Jahr für 10 Meter verpachtet, eine Biene am Spülgefäß für 200 Mark pro Jahr auf 6 Jahre an die „Auer-Schäfer-Käse“ und die Biene an der gegenüberliegenden Spülstraße für 200 Mark an dieselbe Käse. Die Biene am Spülgefäß und der Heddinger Kanal soll in jenen Bereichen gerichtet an Städter Käsebäcker und den Städter Käsebäcker für 320 Mark verpachtet werden. Dem wurde zugestimmt. Ein Beitrag der Städter Käse- und Käsebäcker um Erhöhung des Abflusses für Spülstraße bestimmt, daß die letzte Dekade zur Folge ein Reckner machen sich entwischen lassen und, genau nach diese Gesellschaft könne eine Erhöhung der Fahrpreise der Straßenbahn von 10 auf

15 Pfennig vorgenommen hat, ohne daß die Stadtverordneten dazu Stellung nehmen können. Ebenso habe die Gasgesellschaft eine Erhöhung des Preises für Buttersgas vorgenommen. Auch Genossen Weißlog sprach sich dagegen aus, daß die Einwohner einfach vor die vollendete Erfüllung gestellt werden, ohne daß die Stadtverordneten ihre Zustimmung gegeben haben. Laut Vertrag müssten die Stadtverordneten gehört werden und müssten ihre Zustimmung dazu geben. Mit der Erhöhung des Strompreises für die Straßenbeleuchtung soll sich die Bauförderung noch einmal beschäftigen. Der Krankenhausstarif ist für 1918 soll bis zum 1. Januar ebenfalls wie 1917 sein. Von da an soll eine Nachprüfung und eventuell Erhöhung stattfinden. Der Einrichtung eines Mieteingangs am 1. wird zugesagt. Genossen Weißlog würdet auch auch Vertreter der Mieter und Hausbesitzer augezogen werden. Von der Bremke-Heder-Stengel-Stiftung nimmt die Versammlung mit Dank Kenntnis. Die Stiftung kommt den Kriegsbeschädigten und den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen auf 30 Jahre zugute, nachdem hat die Stadt freies Verfügungrecht. Es handelt sich um 120 Morgen Land, davon kommen der Stadt 80, dem Kaiserkof und der Gemeinde Leopoldshain 20 Morgen zu. Der Bürgermeister ließ in seinen Dankesworten durchblicken, daß auch von anderer Seite in nächster Zeit eine Stiftung zu erwarten sei. Ein Haushaltstitel in der Parkstraße soll für 2000 Mark gekauft werden, um für den Bürgermeister eine Wohnung einzurichten. Reg.-Baumeister Müller ist dagegen. Er wünscht, daß die Stadt nicht schon vorhandene Häuser zu diesem Zwecke kaufen, sondern selber bauen; auch wenn es teurer würde, um so die Wohngelegenheit zu vermehren. Die Versammlung stimmte für den Kauf des Hauses. Den Haushaltstitel plänen für Armenkasse, Krankenhaus und Schulfasse wird zugesagt. Bemängelt wird auch hier die späte Zusstellung an die Kommission und die Stadtverordneten. —

— (Kolle. Gerüchte) über eine herbsttagende Person des Kreises Salze schwören seit einiger Zeit durch den ganzen Kreis. Wie wir mit Sicherheit erfahren, wird gegen die Verbreiter dieser Gerüchte vorgegangen werden. Man sei also auf der Hut. Auch die Geschichte von den gejohelten sechs Lösen ist augenscheinlich nicht wahr. Es wäre sehr zu wünschen, daß die bezeichnende Gütsverwaltung Auskunft gäbe. —

### Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 14. März. (Grudefolsverkauf) auf Abschnitt 11 findet am 14. und 15. d. M. bei Beck (Bindelmauerstraße) statt. Außerdem kann hier auf alle noch nicht abgetrennten Abschnitte 12 bis zum 16. d. M. Grudefols entnommen werden. Von 17. d. M. an sind die Abschnitte 11 ungültig. —

— (Die Auszählung der Kriegsunterstützung) erfolgt im Rathaus in der „Reichshalle“, und zwar am 15. März von 9 bis 11½ Uhr an die Käbler der Kästen 1 bis 646, 2½ bis 4½ Uhr 647 bis 1418; 16. März 9 bis 11½ Uhr 1419 bis 2110, 2½ bis 4½ Uhr 2111 und folgende Nummern. Diejenigen Personen, die noch nicht im Besitz einer Nummernkarte sind, melden sich am 16. März nachmittags 4 Uhr auf Zimmer 10 des Rathauses. —

— (Die Neuauflage der Kästen für Brot, Fett, Zwiebel und Kartoffeln) hat am Donnerstag begonnen. Am 15. März nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden die Kästen ausgegeben an die Inhaber der Ausweisarten 2830 bis 5950 in der Straßenmittelstrecke am Wohlwirthhof und in der Volksschule am Wohlwirthhof am 5900 bis 8500. Bei Empfang der neuen Kästen müssen die Ausweisarten vorgezeigt werden. Ferner sind die Umtauschabschnitte am 15. März gültige Kartoffelkästen (graue und braune Farbe) vorgesehen. Die Inhaber von Ausweisarten, die sich Gewerbetreibende ausstellen und mit einem „G“ bezeichnet sind, erhalten die Kästen in der Ausgabe stille in der Weberstraße 26 am 15. März. —

Tangerhütte, 14. März. (Ihr Kind getötet.) Die ledige Mutter R. hat ihr neugeborenes Kind, dessen Vater ein kriegsgefangener Russe war, kurz nach der Geburt ermordet. Nach anfänglichem Verzug, bei dem sie den Tod des Kindes auf andre Ursachen zurückföhren wollte, gestand sie dem sie vernehmenden Polizeibeamten die Tat ein.

### Wasserstände.

	+ bedeute über, - unter Null.
Görlitz	13.3. + 0,52/0,06
Brandenburg	- + 0,78/0,08
Brandeis	+ 0,12/0,03
Zeitzer	14.3. + 0,12/0,02
Küstrin	-
Dresden	- + 1,26/0,05
Löbau	- + 1,98/0,03
Wittenberg	- + 2,24/0,03
Röbel	15.3. + 1,60/0,03
Barby	14.3. + 1,97/0,09
Magdeburg	- + 1,95/0,1